



## So schreiben Sie ein Abstract

---

Karin Wegenstein

Das Abstract ist eine Kurzzusammenfassung Ihrer Arbeit, die einer vorgegebenen Struktur folgt. Es genügt also nicht, die Arbeit in eigenen Worten zusammenzufassen, sondern Sie sollten beim Verfassen des Abstracts präzise nach folgendem Schema vorgehen:

- ✓ **Einleitung (Relevanz, Forschungsfrage, Hypothese(n))**
- ✓ **Methoden der Datenerhebung und Auswertung**
- ✓ **zumindest ein zentrales Ergebnis**
- ✓ **Diskussion (Signifikanz des Ergebnisses/Impact) und Ausblick**

Die ersten ein bis zwei Sätze des Abstracts leiten in das Thema ein und verweisen auf die Sinnhaftigkeit (**Aktualität, Relevanz, Dringlichkeit**) der Bearbeitung der **Fragestellung**, die indirekt formuliert, jedenfalls im Abstract enthalten sein muss.

Bei quantitativen Arbeiten wird zumindest eine zentrale Hypothese angeführt.

Jedenfalls sind die **Methoden der Datenerhebung bzw. die Datenbasis und die Methode der Datenauswertung** im Abstract zu benennen.

Zumindest ein **zentrales Ergebnis** wird angeführt. Dieses steht in unmittelbarem Bezug zur zuvor angeführten Fragestellung bzw. zur genannten Hypothese. Es ist weder notwendig noch sinnvoll alle Ergebnisse der Arbeit anzuführen. Wählen sie ein bis maximal zwei beispielhafte zentrale Ergebnisse aus. Bei qualitativen Arbeiten können Sie ein zentrales Ergebnis als Hypothese formulieren.

Zuletzt beschreiben Sie den Erkenntnisfortschritt in ein bis zwei Sätzen. Warum ist das Ergebnis bedeutsam? Welche Auswirkungen hat es auf Theorie(bildung)/Wissenschaft/Berufspraxis?

Das Abstract hat 150 Wörter (Richtwert). Eine maximale Länge von 250 Wörtern sollte nicht überschritten werden.

## Beispiele

Even though mind wandering, that is stimulus-independent thought, is a remarkable evolutionary achievement of human beings, philosophical and religious traditions suggest that it comes at an emotional cost. The question pursued in this study is if mind wandering is linked to happiness. To test the hypotheses that mind wandering affects happiness more than actual activities, real-time data was collected from 5000 people from 83 different countries through the development of an iPhone-application. A multi-level regression model revealed that people were less happy when their minds were wandering than when they were not and what people were thinking was a better predictor of their happiness than was what they were doing. In conclusion, a human mind is a wandering mind and a wandering mind is an unhappy mind. This outcome may have implications for psycho-therapy, stress treatment and burnout prevention alike.

Datenschutzbelange sind in den vergangenen Jahren zunehmend in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Organisatorische Veränderungen wurden auch im Hochschulsektor vorgenommen, um den Schutz personenbezogener Daten zu gewährleisten. Leistungsdaten wie etwa Noten, Zwischenbeurteilungen und Anwesenheitsaufzeichnungen werden an Hochschulen verarbeitet. Wie sensibel diese Daten aus der Sicht der Studierenden sind und welchen Umgang sich Studierende vom Personal an Hochschulen erwarten, wurde im Zuge einer quantitativen Befragung der Studierenden einer österreichischen Fachhochschule erhoben. Folgende Hypothesen wurden überprüft: (1) Die subjektive Sensibilität leistungsbasierter Daten unterscheidet sich je nach Datentyp und Adressat. (2) Anteile der Varianz der subjektiven Sensibilität leistungsbasierter Daten können durch Prädiktoren wie Geschlecht, Studienlevel, Fachgebiet sowie individuelles Leistungsniveau erklärt werden. Zur Datenauswertung kamen diverse multivariate inferenzstatistische Testverfahren zum Einsatz. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Teilungsbereitschaft der Leistungsdaten je nach Adressat signifikant unterscheidet. Während allgemein akzeptiert wird, dass Leistungsdaten von der Studiengangsleitung und dem administrativen Personal einsehbar sind, wird der Informationsaustausch unter dem (wissenschaftlichen) Lehrpersonal ebenso abgelehnt, wie die Darstellung von Bewertungen auf Listen, die jede Bewertung einer Matrikelnummer zuordnen. Die Vergabe der Zugriffsrechte auf Leistungsdaten sollte daher restriktiv gehandhabt werden. Auch die Kommunikation zwischen Lehrenden und seitens der Lehrenden an die Studierenden sollte klaren Standards unterliegen. Diese Ergebnisse dienen als Orientierungshilfe für Datenmanagement und Learning Analytics Systeme an Hochschuleinrichtungen.